

# Ordnung muss sein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490442>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Wunschzettel

Als wir noch Kinder waren, legten  
Wir nachts aufs Fensterbrett  
Den Brief, in dem adrett  
Wir unsre Wünsche zu erwähnen pflegten.

Wir wurden älter und gescheiter,  
Und doch blieb unser Wunschsystem  
Wie anno dazumal, bequem.  
Bloß die Begehren gingen weiter.

Wir sollten einmal ehrlich streben,  
Beim anderen aufs Fenstersims  
Zu gucken und zu sagen: «Nimm's,  
Ich will Dir, was Du wünschest, geben!»

Wir müßten Weihnacht so gestalten,  
Das ganze Jahr, zu jeder Zeit,  
Und ohne gleich bei der Gelegenheit  
Dem Nächsten unsre Zettel vorzuhalten.

Robert Däster



Gegen Sorgen!

## Ordnung muß sein

Korporal A. steht am Zeughausschalter. Es entspinnt sich zwischen ihm und dem eidgenössischen Beamten hinter dem Schalter folgendes Gespräch:

Beamter: «Was weit Er?»

Korporal: «Ich heft gärrn Gweersiibli.»

Der Beamte steigt mit der Leiter zum obersten Tablar, holt eine Schachtel des gewünschten Artikels herunter, legt sie auf den Schalter und beginnt herauszuzählen. Plötzlich hält er inne, schaut den Korporal an und fragt: «Was heit mer hüt?»

Korporal: «Fritig.»

Der Beamte: «Am Fritig verchauft mer überhouppt nüüt; wänn Er öppis weit choufe, müeßst Er am Donnschtig choo. Das gääb ä schöni Sauornig, wänn jede wetli choo, wänn's iim pafst!», spricht's, packt die Gewehrsiebe wieder ein und schlägt den Schalter zu. S

## Die fortschrittlichen Beppis

Durch Volksabstimmung hat der Kanton Basel-Stadt – selbstverständlich mit großer Mehrheit – den Stephanstag zum offiziellen Feiertag erklärt. So kommen die Basler dieses Jahr an Weihnachten zu drei aufeinanderfolgenden Feiertagen.

Da möchte selbst ein Zürcher für einmal Basler sein! bi

## Herr und Meister

Frau Bissig hat ihrem Mann wieder einmal die Zähne gezeigt. Sie bleibt auf dem Kampfplatz als Siegerin mit der Bemerkung: «Mer wönd doch au luege, wer Herr und Meischter isch!» Darauf der Gatte: «Jo, jo, i gib es zue: ich bi de Herr und du de Meischter!» fis

## Leichter Abschied

Ein Zimmer, wo die Wanzen tollten,  
Und wo die Mäuse tanzen wollen!  
Genug, ein anderer half' es aus!  
So leb denn wohl, du altes Haus! fis

## Schlacht bei Sempach englisch

Ich erzähle beim Französischunterricht in einer englischen Mädchenschule von der Schlacht bei Sempach: «Arnold de Winkelried, un homme d'Unterwald.» Eine Siebzehnjährige übersetzt: «Arnold of Winkelried, a man of the underworld!» – PM

## Lieber Nebelspalter!

Ein Schweizer Automobilist übernachtet zwischen Brenner und Innsbruck in einem netten Landgasthof. Alles ist sehr nett und sauber, das Essen gut. Nach dem Essen fragt der Schweizer den Gastwirt: «Kann ich einen Kaffee haben», und fügt bei, «aber einen coffeinfreien!» Die Antwort ist verblüffend: «Natiirli können S den Koffee im Freien hoben.» JB

